

des Saitenspiels kundig sein. Osterreich? Da Osterreich keinem Deutschland mehr helfen kann zum Machen und es vielmehr seit 1520 und so fort, beim Frieden in Paris 1815 und den Londoner Protokollen 1848—49 nur immer mehr zermachen geholfen hat, so kann es ein gutes deutsches Herz fast freuen, daß der Kaiser die Pferde . . ., die Joseph der Zweite einmal etwas zu frisch wollte geradeaus laufen lassen, wie alte müde Postillonpferde hinten anhängt.

Unser Preußen? Wo sind viele unserer Hoffnungen hingeflogen! Ganz Europa weiß leider, daß wir keinen Willen wohl aber viele bunte und schwächliche Willereien — sit venia verbo! — haben. Doch bete ich mein Kirchengebet treu und nach meiner Weise recht fromm für unsern armen König. Frisches Beten und Wünschen kann uns doch keiner wehren, *ὡς κλαυθμοὶ οὐ πρόπουσιν ἀνδράσι*<sup>1)</sup> — NB: Ich falle ins Griechische, weil ich seit Monaten unter alten Griechischen rühre, was ich seit einem halben Jahrhundert in Versen und Prosa zusammengewühlt habe zu dicken Papierstößen.

Italien? Für den Augenblick ist es Osterreichs Glück, daß der Pariser Octavianus II. fürchten muß durch einen italischen Brand, den er anzünden möchte, durch eine umsichgreifende Flamme möglicher Weise auch in seinem Gallien gefaßt zu werden. Ich meine, er muß sich da bedenken. Dänischer Übermuth? O unsre Schande!

Doch zu viel Politik; lieber die Liebe. Erhalten Sie mir die Ihrige.

In deutscher Treue Ihr

E. M. Arndt.

## XI.

Bonn den 14. Herbstmonds 1856.

Berehrter Freund.

Ich gab dem ehrlichen Circourt einige Zeilen an Sie mit und durch Reisende, die von Heidelberg oft hieher wanden, erfahre ich gelegentlich, daß es Ihnen und Ihren Lieben wohl geht. Durch einzelne jesuitische und diplomatische Artikel, welche in wüthigen katholischen Blättern zu lesen sind, lerne ich auch, daß die drastischen Pülverchen, welche Sie in die Schäden und Wunden der Pfafferei und Jesuiterei unsrer Tage gestreut haben,<sup>2)</sup> hin und wieder ein sehr schmerzliches Zucken und Krachen verursacht haben. Das muß ja so sein: Die Krähen und Häher schreien aus dem Walde wider, wie wir hineinrufen. Mich für meinen Theil soll es nicht wundern, wenn es der Kreuzzeitung und ihren moskowitzirenden Genossen allmählig gelingt, mich dem Könige als einen ächtesten rothen Jakobiner einzumalen ja mit grellsten Farben enkaustisch einzubrennen.

Doch weg mit den Gedanken an das Vergängliche und Nichtigte! —

Wir leben beide doch in dem Gedanken an das Älteste und Alte — freilich auf sehr verschiedene Weise: Sie wissenschaftlich, ich — ich mögte sagen —

<sup>1)</sup> „Da es Männern schlecht ansteht zu wehklagen.“

<sup>2)</sup> Bezieht sich namentlich auf die E. M. Arndt gewidmeten „Zeichen der Zeit“, Briefe an Freunde über die Gewissensfreiheit und das Recht der christlichen Gemeinde. Leipzig. F. A. Brockhaus 1855.